

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 50 Pfg.
Offertengeld und Auskunftsgebühr 30 Pfg. — Beilagen pro
Zahlend 20 Mark. — Bei wöchentlichem Abdruck oder Kontur
ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzanzeigen unverbindlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungsansprüche.

33. Jahrgang.

Dienstag, 23. Dezember 1930

Nr. 296

„Friede den Menschen...“ Ein Gebot der Nächstenliebe

Wieder einmal stehen wir vor dem Weihnachtsfest. Weihnachten — es ist in erster Linie ein Fest der gläubigen Christen. Nicht die Sünde des Sichelbessens, auch nicht Kindheitserinnerung und Ueberlieferung allein macht uns dies Fest so liebenswert. Es ist die Erinnerung an die erste frohe Botschaft: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ So ist uns dies Hochfest der Christenheit ein Fest der Liebe, der Freude und Dankbarkeit. Bald zwei Jahrtausende liegen zwischen heute und der ersten Weihnacht, dem Wunder in der Krippe zu Bethlehem. Aber immer noch sehen wir darin die Verkörperung des allumfassenden, göttlichen Gebotes: **Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!** Wie gut wäre es um die Menschheit, um unser armes deutsches Volk bestellte, wenn wirklich Liebe und Gerechtigkeit das Verhältnis von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk regeln würde.

Die Adventslieder, jene sehnuchtsvollen Weisen, verlegen uns zurück in die Zeiten vor Christus. Die Welt wartete. Heißes Sehnen nach Rettung formt sich zum Ruf nach dem Welterlöser. „Tauset Himmel, den Gerechten.“ Inbrünstig erhoffte das auserwählte Volk den Messias, den Propheten durch Jahrhunderte verkündet hatten. Er sollte die ganze Welt erlösen, Freiheit von den Banden der Knechtschaft bringen.

Geht nicht auch heute ein großes Sehnen durch die Menschheit? In Weihnachtsglück mischt sich bitteres Weh. Die juchzende Freude der Massenarbeitlosigkeit läßt keine reine, ungekürzte Weihnachtsfreude aufkommen. Wir sehen jubelnd in allen Winkeln, sehen die tägliche Wanderung verarmter Männer und Frauen zum Arbeitsamt. Die tägliche Unterstützung reicht kaum zum Nötigsten — Weihnachtsläufe, Bekleidung? — Wobon?

Welche Gegenstände, welche Persönlichkeit liegt doch im modernen Heidentum unserer überationalisierten, materialistischen Zeit. Liebe und Gerechtigkeit sind weitgehend verdrängt von der unersättlichen Gier nach Besitz und Macht. Machtwillen sucht das mühsam aufgebaute Tarisgebäude zu zertrümmern, die sozialen Gesetze auszuhebeln. Falsche Propheten preisen neue politische Wege, verlocken das geknechtete Volk zu unklugen, verfehlten Experimenten.

Ist es nicht erschütternd, daß die Masse fast jegliches Vertrauen auf bessere Zeiten verloren hat? Muß es nicht niederdrückend wirken, wenn man sieht, wie die notleidenden Kreise durch die unvernünftige Gewinnjagd gewisser Ausbeuter immer tiefer ins Elend gestürzt werden? Ist es nicht Sichelbessens, wenn das Volk kein Vertrauen zur Regierung und Parlament mehr hat? Müßten zu allen sonstigen Beunruhigungen gerade auf Weihnachten noch alle Tarise gelindert sein?

Liebe, Friede, Gerechtigkeit — vor allem Gerechtigkeit — wo sind sie in der eiligen Lust dieser modernen, nur dem eigenen „Ich“ geweihten Welt und Lebensauffassung? Mit dem Rechenstift rationaler Betriebsführung in der Hand suchen manche an einem erzwungenen, winzigen Preisabbau durch verschärften Lohnabbau noch ein gutes Geschäft zu machen. Sie wollen das Gebot der Nächstenliebe im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben nicht gelten lassen. Die da reden von der Eigengeizlichkeit der Wirtschaft, lehnen es ab, christliche Moral und Sittlichkeit zur Richtschnur ihres Handelns zu nehmen.

Soll man sich wundern, wenn unter diesen Umständen die Demoralisierung unseres Volkes und des Nachwuchses immer weiter um sich greift? Wenn Mißgunst alles andere immer mehr überwiegt? Es müßte doch auch unser Wirtschaftsführer klar sein, daß nur die wahre christliche Welt- und Wirtschaftsordnung diese qualenden und gefährlichen Zustände ändern kann.

Nur schwer schreibt man gerade vor dem Weihnachtsfest solche bittere, harte Worte nieder. Doch würden wir unserer Aufgabe nicht gerecht, wollten wir schweigen. Wer die heutigen Zustände gutheißt oder schweigend billigt, verleugnet den tiefsten Inhalt des Christentums. Der darf nicht unter dem Weihnachtsbaum vor der Krippe stehen. Der stelle sich vor seinen Geldschrank und blättere im Hauptbuch — solange er es noch kann!

Wer Weihnachten im rechten, christlichen Sinne feiern will, wer die Verheißung „Friede den Menschen auf Erden“ miterleben will, der muß mithelfen, daß wieder der Geist des Christentums, der Geist wahrer christlicher Gemeinschaft lebendig werde. Wir alle, die wir die göttliche Offenbarung mit dem Kindheitsglauben ins Leben

nehmen, müssen diese Wahrheit auch verkünden. Wir müssen auch gerade in der Weihnachtszeit dafür sorgen, daß alle, die uns nahe stehen, der christlichen Weihnachtsbotschaft mit christlichem Gemüte lauschen.

Es soll wieder allen Weihnacht werden, wie es dem wertvollsten Menschen gebührt. Unsere ganze Kraft wollen wir einsetzen, daß die Ungerechtigkeit der Zeit gemildert, die Verzweiflung am Weihnachtsabend gebannt werde. Unsere ganze Kraft, unsere zusammengefaßte Arbeit setzen wir dafür ein, daß in allen, auch den Arbeiterfamilien die Möglichkeit geschaffen wird, den Kindern eine strahlende Weihnachtsfreude zu bieten.

Diese hinüberzureiten in den Alltag, ist unsere weitere hohe Aufgabe und Pflicht — zugleich das wertvollste Geschenk des christlichen Arbeiters für seine Kinder und für das deutsche Volk. Sorgen wir zu unserem Teile, daß das Wort wieder gelte: Gerechtigkeit und Ausgleich, dann ist

Friede den Menschen auf Erden!

Ein fauler Friede

Mit. Köln, 22. Dez. Nunmehr ist der seit Monaten herrschende Polizeikostenstreit zwischen Thüringen und dem Reich durch einen Vergleich beigelegt. Danach wird die Sperre, die seitens des Reiches gegenüber Thüringen verhängt worden war, aufgehoben, und die inzwischen fällig gewordenen Gelder werden nachgezahlt. Erwägungen darüber, ob die Nationalsozialistische Arbeiterpartei reichsfeindliche Tendenzen verfolge, sind bei der Beurteilung des Streitfalles durch den Staatsgerichtshof ausgeschaltet worden.

Diese Entscheidung muß als ein Erfolg Thüringens gewertet werden, da hierdurch der thüringischen Regierung nicht verwehrt ist, auch weiterhin nationalsozialistische Elemente in die Schutzpolizei zu nehmen, ohne daß das Reich die Polizeikostengelder sperren kann. Die „Köln. Ztg.“ überschreibt einen Artikel ihres Weimarer Korrespondenten mit der Spitzmarke: „Ein fauler Friede“ und führt dabei u. a. aus: „Der nunmehr abgeschlossene weihnachtliche Friede charakterisiert sich eher als ein fauler Friede, da die entscheidende Frage in der Schwebe gelassen wird. Das ist nur möglich geworden, weil das Verfahren im Laufe der Zeit immer mehr auf eine schiefe Waage gebracht wurde und von der Kernfrage fortgeführt.“

Frachtermäßigung bei der Reichsbahn

Mit. Berlin, 23. Dez. Bereits mit Anfang Januar werden bei der Reichsbahn Frachtermäßigungen für den Transport von Lebensmitteln in Kraft treten. In Frage kommen die Tarifierleichterungen vornehmlich für folgende Artikel:

Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Gemüse und Käse. Auf eine Entfernung von 200 Kilometer wird nach dieser Anordnung der Frachtfuß für eine fünf Tonnenladung um ein Fünftel verbilligt werden.

Aufregender Vorfall im Reichsarbeitsministerium.

Mit. Berlin, 23. Dez. Am Montag spielte sich im Reichsarbeitsministerium ein aufregender Vorfall ab. Ein stellenloser Maler namens Christian Schäfer hatte sich Zutritt zum Arbeitsministerium verschafft und verlangte, Minister Stegerwald selbst zu sprechen. Sein Ersuchen wurde abgelehnt, worauf der Mann erneut zurückkehrte und bis zum Vorzimmer des Ministers gelangte. Dort wurde er von Beamten des Ministeriums festgehalten und dem inzwischen alarmierten Ueberfallkommando übergeben; in seinem Besitz fand man eine Scheintasche. Wie der Verhaftete angibt, wollte er von dem Minister die Zuweisung einer Stelle verlangen. Außerdem hatte er ein selbstverfertigt Programm zur Reformierung der Arbeitslosenfrage in der Tasche, über das er dem Minister einen Vortrag halten wollte. Der Schnellrichter wird sich bereits heute mit der Angelegenheit befassen.

Oesterreichischer Ministerrat und Remarque-Film.

Mit. Wien, 23. Dez. Der Ministerrat kam mit Bezug auf ein etwaiges Verbot des Films „Im Westen nichts Neues“ zu der Ansicht, daß die Nichtausführung des Films aus Gründen der nationalen Solidarität mit Deutschland

wünschenswert sei. Den Regierungen der Länder soll nahegelegt werden, die Aufführung des Films im eigenen Wirkungsbereich zu unterbinden. Ein Verbot vermöge die Regierung den Ländern jedoch nicht aufzuzwingen, da das Ki-nowesen nach der Bundesverfassung ausschließlich eine Angelegenheit der Länder sei.

Zollwaffenstillstandsverhandlungen in Oslo.

Mit. Oslo, 23. Dez. Hier fand eine längere Konferenz zur Herbeiführung eines Zollwaffenstillstandes zwischen Dänemark, Schweden, Holland, Belgien, Norwegen und Luxemburg statt. Wie verlautet, haben die Verhandlungen einen zufriedenstellenden Verlauf genommen. Es handelt sich hierbei um die Feststellung eines Abkommens über die wirtschaftliche Annäherung, das von den beteiligten Regierungen bereits grundsätzlich gebilligt worden war. Am Montag fand die Schlussung im auswärtigen Amt statt, bei der Einmütigkeit über die Grundfragen erzielt werden konnte. Am heutigen Dienstag soll eine amtliche Mitteilung herausgegeben werden; außerdem wurde eine Vereinbarung erzielt, die auf eine gegenseitige Unterstützung der Länder in wirtschaftlichen Fragen hinausläuft.

Italienische Motorschiffe für Sowjetrußland.

Mit. Rom, 22. Dez. Die zweite Serie der Motorschiffe, die für die Sowjetunion auf italienischen Werften erbaut werden, ist vollendet. In Triest wurde das Motorschiff „Bladivo“ an die Sowjetbehörden abgeliefert. Die Probefahrt, die am Samstag unternommen wurde, fiel zur vollen Zufriedenheit der Sowjetkommission aus. Das Schiff ist für den Personen- und Frachtverkehr auf dem Weißen Meer bestimmt.

Was geht im Innern Rußlands vor?

Mit. Moskau, 23. Dez. Nachdem bisher hartnäckig von russischer amtlicher Seite die Meldungen von Aufständen in Urebe gestillt worden waren, bringen jetzt langsam die Nachrichten durch, nach denen es mit der Ruhe im Lande doch nicht so bestellt ist, wie die amtlichen Berichte glauben machen wollen.

So kommt die Meldung, daß der Bauernaufstand in Weißrußland ständig an Ausdehnung gewinnt. Seitens der russischen Behörden werden umfangreiche Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes getroffen. Für jeden gefassten oder gefangenen Aufständischen sind hohe Belohnungen ausgesetzt worden. Massenhinrichtungen haben bereits stattgefunden, bei denen 100 Aufständische erschossen wurden. Mehr als 250 Aufständische wurden nach Sibirien transportiert.

Der Entschluß der rumänischen Königin.

Mit. Rom, 22. Dez. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Mitteilung, die rumänischen Botschaft in Rom, worin es heißt: Auf Grund der Erklärungen, die dem Blatte von einer rumänischen Persönlichkeit der Umgebung Königs Karls gemacht wurden, erklären wir, daß die Königin von Italien vor einigen Monaten einen Brief der Königin Helena von Rumänien erhalten hat, worin sie gebeten wurde, keinerlei Schritte zur Aufhebung der Scheidung zu machen, da die Prinzessin von ihrem Entschluß nicht mehr abweichen wolle.

Gaskatastrophe in einem Armenhause.

Mit. Prag, 23. Dez. Bei der Desinfizierung eines Armen- und Siechenhauses in Githen ereignete sich eine schwere Katastrophe, bei der 10 Personen zu Tode kamen. Das Siechenhaus sollte auf Anordnung der Behörden gründlich von Infekten gereinigt werden. Mit den Arbeiten war eine Prager Firma beauftragt worden, die mit Blausäure eine Vergasung der Räume vornahm. Nach der Reinigung durften die Räume inoffiziell nicht vor 30 Stunden wieder in Benutzung genommen werden. Weil es nun aber sehr kalt war, hatten die Insassen bereits nach drei Stunden die vergasteten Zimmer wieder bezogen. Es stellten sich infolgedessen Vergiftungserscheinungen ein, weil die Blausäuredämpfe noch gar nicht völlig durch Lüftung entfernt worden waren. Sechs der Pflegenden erlitten Krämpfe und starben nach kurzer Zeit. Von den übrigen wurden 17 ins Krankenhaus gebracht, von denen vier kurz nach ihrer Einlieferung verstarben. Die Patienten fanden im Alter von 70—80 Jahren. Der Direktor der Desinfizieranstalt wurde verhaftet. Die Firma hatte die Reinigungsarbeit übernommen, mit der Bedingung, über die Sicherheit der Pflegenden zu wachen. Es ist seitens der Behörden eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Das Neueste in Kürze

— Ueber Weihnachten werden folgende Minister in Berlin verbleiben: Dr. Curtius, Dr. Stegerwald, Brüner und von Guericke. Wo der Reichskanzler die Weihnachtsfeiertage verbringen wird, steht noch nicht fest. Sicher ist, daß Dr. Brüning am 4. Januar seine Offiziere antreten, von der er am 11. Januar wieder in Berlin zurück sein wird.

— Reichsminister Dr. Wirth hat die Herausgeber der von ihm gemeinsam mit dem Reichspräsidenten Loh und dem verstorbenen demokratischen Abgeordneten Haas gegründeten Zeitschrift „Deutsche Republik“ niedergelegt. Dr. Wirth hat diesen Schritt mit der Begründung durch sein Amt begründet.

— Morgen wird sich die Filmprüfstelle mit einem Film der Richard-Oswald-Filmgesellschaft „1914 — Die Schiffe von Sarajewo“ beschäftigen, der sich gegen die Kriegsschuldfrage wendet und die Ursachen des Kriegsausbruchs zum Gegenstand hat.

— Der französische Kabinettsrat hat sich eingehend mit der Erziehung der fünf zurückgetretenen Kabinettsmitglieder, des Pensionsministers und der vier Unterstaatssekretäre, befaßt. Die Namen werden vorläufig noch geheimgehalten.

— Am Samstag ist nochmals ein ziemlich lächerlicher Militärputsch in Zamora (an der portugiesischen Grenze) verfaßt worden, der noch weniger Aussicht auf Erfolg als die vorhergehenden Versuche hatte.

— Heute trifft der südlawische König zum Besuche König Karls in Bukarest ein, nachdem die Königin Maria erst vor einigen Tagen aus Belgrad zurückgekehrt ist, wo sie längere Zeit gewohnt hat.

— Ein schweres Erdbeben rief gestern auf Formosa unter der Bevölkerung eine große Panik hervor. In einer Stadt soll eine Anzahl von Häusern eingestürzt sein.

Der Armen Weihnachtsbitte

Die Nothilfe gibt allen Gelegenheit, ein Liebeswerk zu tun, auch den alleinstehenden Männern und Frauen, besonders den Scheitenden, denen Kinderlegen verlag bleibt.

Spendet Geld zur Bekleidung armer Kinder, zur Beschaffung von Lebensmitteln, oder trennt Euch von einem Auszug, einem Mantel, von Schuhen, selbst wenn ihr sie bei schlechtem Wetter vielleicht selbst noch gebrauchen könnt.

Gibt Kohlen, Lebensmittel, Kartoffeln für die armen, alleinstehenden oder für die kinderreichen Familien, deren Ernährer erwerbslos oder krank ist.

Wer ein armes Kind für die Wintermonate mittags zu Gast einladen oder eine arme Familie zu Weihnachten beschenken möchte, wende sich an einen der ihm nahestehenden karitativen Vereine, die die Vermittlung gerne übernehmen werden.

Wer den, derd oder sonstigen Hausrat abgeben kann, gebe den karitativen Vereinen ebenfalls Bescheid, wann die Sachen abgeholt werden können.

Wer will da zurücktreten, wer möchte da nicht gern mithelfen, einem Armen oder einem armen Kinde eine Weihnachtsfreude zu bereiten?

Worauf es ankommt, katholischer Jung-Kaufmann!

Das heutige Wirtschaftsleben zeigt Krisen- und Kampfercheinungen an allen Ecken und Enden. In diesem gewaltigen Ringen verschwindet der Einzelne, sein menschliches und persönliches Geschick spielt in diesen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen nur eine geringe Rolle. Wir alle haben uns ja längst daran gewöhnt, die Wirtschaft nur noch als ein riesenhaftes Gebilde zu betrachten und nur noch in großen, wirtschaftlichen Dimensionen zu denken. Nicht einzelne Persönlichkeiten kämpfen auf diesem Felde miteinander, sondern Verbände und geschlossene Organisationen. Die Arbeitnehmer-schaft tritt heute als geschlossene Macht auf den Arbeitsmarkt und kämpft um ihr Recht. Ihr gegenüber steht nicht mehr der einzelne Arbeitgeber, sondern anonyme Mächte, die ihre wirtschaftliche Vormachtstellung verteidigen.

Heute sprechen wir auch vom Meer der kaufmännischen Angestellten. Man weiß darauf hin, daß diese Angestellten heute mit dem Arbeiter das gleiche proletarische Schicksal teilen, das sie dazu verurteilt, mechanische Arbeit zu verrichten, und ihnen nicht die Möglichkeit gibt, dieses Schicksal zu überwinden und eine bessere Chance im Wirtschaftsleben zu gewinnen. Deshalb kämpfen heute auch Angestellte in Gruppen und Organisationen um die Verbesserung ihres Lebensschicksals. Deshalb erkämpfen

kaufmännische Angestellte auch zum größten Teil in Tarif- und Kollektivverträgen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Die Frage aber, die heute einzig mögliche Lösung der sozialen Frage der Angestellten? Kann nur so das soziale Lebensschicksal kaufmännischer Angestellter sichergestellt werden?

Die wesentliche Kraft kaufmännischer Berufstätigkeit liegt darin, daß sie fortschreitende, aufsteigende Leistung einer Persönlichkeit ist. Kaufmännische Tätigkeit, vor aller anderen Tätigkeit, erfordert heute trotz aller sozialen Hürden und Gleichmacherei ein starkes Persönlichkeitsbewußtsein ihrer Träger, insbesondere einen bewußten Fortbildungs- und Aufstiegs willen der Jung-Kaufleute. Wenn aber heute in den Reihen der kaufmännischen Angestellten der Gedanke Platz greifen sollte, daß man sich auf die Leistungen und Anstrengungen seines Berufsverbandes und seiner Gewerkschaft verlassen können, wenn es um Lohn, Arbeitszeit usw. geht, u. daß nicht jeder Einzelne lediglich seines Glückes Schmied ist, so wäre das sehr zu bedauern, denn dann ginge ein wertvoller Teil deutschen Kaufmannsgeistes verloren.

Dieser berufsbewußte Kaufmannsgeist darf aber nicht untergehen, auch nicht in den Reihen

der kaufmännischen Angestellten. Trotz aller wirtschaftlichen Nöte hat heute noch der Kaufmannsberuf die besten Aussichten zum Aufstieg und Erfolg. Vorwärtstreben, eine bessere Stellung erlangen, das ist nie das Ziel einer Gruppe, sondern nur des Einzelnen. Der Jugendbund im Verbands lath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands, e. V., Sitz Essen, (Jung-KKB.) betont deshalb, daß sich der Jung-Kaufmann nicht allein auf seine Interessenvertretung durch andere verlassen darf, daß nicht allein der Tarifvertrag das letzte sozialpolitische Ideal des Jung-Kaufmanns sein darf, sondern daß in jedem jungen Gehilfen der Gedanke der persönlichen Leistung und des persönlichen Vorwärtstommens lebendig bleiben muß. Berufsbewußtsein, nicht Verdrossenheit bei der Arbeit, Persönlichkeitsbewußtsein, nicht Massendenken ist das Ziel der Gemeinschaft latholischer Jung-Kaufleute im Jung-KKB. Wenn in dieser Gemeinschaft Vorträge, Kurse, Arbeitsgemeinschaften eingerichtet und gehalten werden, so soll das alles dem Ziel dienen, den selbstbewußten, tüchtigen, latholischen Jung-Kaufmann zu schaffen, der sich selber seinen Platz im Werte und im Berufe erringt!

Brühl und Umgebung

Brühl, 23. Dez. 1930.

Am 11. Abend, ab 5 Uhr nachmittags, ist unsere Geschäftsstelle wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes geschlossen. Anzeigen für die Mittwochsausgabe erbitten wir am Dienstagabend, spätestens Mittwoch früh 9 Uhr. Die nächste Nummer unseres Blattes nach den Feiertagen erscheint am Samstag, den 27. Dezember.

! Gäßchenchor. Unsere Mitglieder werden nochmals auf die heute abend Punkt 8 Uhr stattfindende letzte Gesamtsprobe hingewiesen.

! Das Städtische Gymnasium hatte gestern, wie alljährlich, seine Schüler und deren Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier geladen. Die einfach doch stimmungsvoll weihnachtlich hergerichtete Aula war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Programm standen wieder das 4stimmige Schülerchor, unter Leitung von Gymnasialoberlehrer Brinkmann, der mit diesen wohl gelungenen Einstudierungen nicht wenig zum guten Gelingen des Abends beitrug. Mit den Liedern wechselten Gedichtvorträge der Schüler ab, die von der guten Auffassung der Vortragenden Zeugnis gaben. Drei Musikstücke, die ebenfalls von Schülern zu Gehör gebracht wurden, verdienen volle Anerkennung. Im 2. Teil kam ein neudeutsches Weihnachtspiel zur Aufführung. Es ist wohl eine dankenswerte Aufgabe der Schule gewesen, gerade mit einem solch einfachen Weihnachtsstück, das mit seinen schlichten Versen, ohne alle Schaulust auf jeden Eindruck macht, der wirklich Weihnacht feiern will, den Abend zu bereichern. Die Mitwirkenden taten ihr Bestes und aus der Stimmung unter den Zuschauern ging hervor, daß sie ein Stück Weihnacht erlebt und in dieser Stimmung nach Hause gingen.

Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Brühl, der namentlich in der Bestellung von

Wartefrauen für hilfsbedürftige Wöchnerinnen eine legendäre Tätigkeit entfaltet, ist auch in diesem Jahre, dank der Beiträge und Spenden hilfsbereiter Gönner in der Lage gewesen, 125 Familien ein Weihnachtspaket zu übersenden. Die Pakete enthalten hauptsächlich Wollachen und Wäsche und dürften wohl bei allen bedachten Familien eine wertvolle zusätzliche Hilfe zu den Beihilfen der öffentlichen Wohlfahrtsstelle der Stadt Brühl darstellen. Allen denen, die diese Spende ermöglichten, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

! Die Weihnachtsferien nehmen heute ihren Anfang. Gerade diese Ferien gehören zu den schönsten Tagen im jungen Menschenleben. Gerade diese Tage voll süßen Geheimnissen und herrlichem Erleben sollten nie zu Ende gehen für ein Kinderherz, so wünschte man sich. Allen Kleinen gönnen wir eine schöne Weihnachtsfeier und recht viel Freude für die übrige freie Zeit.

! Weihnachts- und Neujahrskarten. Ohne Umschlag veränderte gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereichs als auch im Fernverkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsname, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Worte, die mit dem gedruckten Wortlaut in Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag verpackt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereichs als auch nach außerhalb 5 Pf.

! Vermählung. Der evangelische Volksverein hielt am Sonntag nachm. seine erste Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im Saale Lützenberg unter großer Beteiligung seiner Mitglieder und Gemeindeglieder der evangelischen Gemeinde Brühl aus Hermülheim, Fischelich, Kendenich und Kalscheuren ab. Der Saal war voll besetzt. Die Feier begann mit dem gemeinschaftlichen Gesang „Stille Nacht“, wonach von 3 Kindern die Weihnachtsgeschichte vorgetragen wurde. Pfarrer Großer (Brühl) hielt eine vortreffliche Ansprache, in der er den Sinn des Weihnachtsfestes schilderte. Der Redner gab seinen Worten dahin Ausdruck, daß es ihm eine Freude sei, feststellen zu können, daß es dem Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens, durch den Zusammenhalt seiner Mitglieder, gelungen ist, eine so schöne eindrucksvolle Weihnachtsfeier zu begeben. Er dankte allen für die Vorbereitung und Mitarbeit zu dieser schönen Feier und wünschte dem Vereine ein weiteres Blühen und Gedeihen. Der Kinderchor der erst kürzlich ins Leben gerufenen Sonntagschule, trug unter Leitung von Herrn Paul die Gesänge „Welchen Jubel, welche Freude“ und „Süßer die Glocken nie klingen“, vor. Bei den Kindergefangen und vorgetragenen Gedichten konnte man die Aufmerksamkeit und das Interesse der Kinder sehen. 2 Klavierstücke wurden vorgetragen von Günther Räte und Heinz Hoffmann. Anschließend folgte gemeinsamer Gesang. Die Begleitung der Gesänge lag in Händen von Fräulein Wilhelmine Urban und den Gebrüder Sipp. Zum Schluß begann die Kinderbescherung. Jedes Kind erhielt eine Tüte mit Weihnachtsgeschenken etc. Die bedürftigsten Gemeindeglieder waren am Tage vorher mit zweckdienlichen Sachen beschenkt worden. Der Vorsitzende dankte allen Erschienenen und bat die Kinder, fleißig die Sonntagschule zu besuchen. Er wünschte allen Anwesenden ein recht vergnügtes Weihnachtsfest und ein glückseliges neues Jahr.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Donnerstag, den 25. Dezember, 1. Weihnachtstag.
Kollekte für die Diaporawaisenhäuser „Godesheim“ in Godesberg und Wolf an der Mosel.
Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 9.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst (Mitwirkung des Posaunen- und Kinderchors), Pfarrer Großer; 11.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst im Kindergottesdienst.
Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag). Kollekte für die kirchliche Arbeit im Heiligen Lande.
Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst, Pastor Kappner; 11.30 Uhr Taufen.
Biblar. Evangelische Kirche: Vormittags 9.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst, (Mitwirkung des Kirchenchors), Pfarrer Großer.
Sonntag, den 28. Dezember (Sonntag nach Weihnachten). Kollekte für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde.
Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11.30 Uhr Taufen.

Sarrajani, der Bauherr am Nachener Tor!

Wenn ein Mann fünfzig mal im Jahr eine Stadt auspackt, aufbaut und wieder einpackt, keine Potzmetallischen Dörfer und keine Kartenhäuser, sondern eine greifbar plastische Stadt, eine Stadt mit einem Flächenraum von über 25 000 qm. — dann kann man ihn wohl bedenkenlos als den eigenartigsten und größten Bauherrn der Welt bezeichnen. In Köln auf dem Platz am Nachener Tor leuchten 25 000 Lampen den Namen dieses Bauherrn in die dunkle Nacht hinaus: Sarrajani!

Eine bunte, internationale Welt wird da eingeschlossen von kilometerlangen grün-weißen Bäumen, Erdteil grenzt an Erdteil innerhalb dieser merkwürdigen Stadt, Vertreter von 37 Nationen wohnen friedlich nebeneinander, und drinnen, in den Stallzellen stehen ebenso einträchtig 600 Tiere aus allen Zonen zusammen. Der Name „Sarrajani“ ist ein völkerverbindendes Symbol. Das aber nur nebenbei. Denn vor allem und in erster Linie ist Sarrajani „die“ Unterhaltungsstätte, in der spannende Sensation, Anschauung und Belehrung gepaart, in phantastisches Scheinverflicht gehüllt, dem Besucher als ein großes, unvergessliches Ereignis erscheinen.

Ein großes, internationales Programm — nun, das kann man von Sarrajani nicht anders erwarten. Aber wir werden dieses Programm in einer Aufmachung erleben, wie es der Rheinländer im allgemeinen und der Kölner im besonderen noch niemals gesehen hat. Verblüffend und ausgereizt und beleuchtet, präsentiert uns Sarrajani seinen Winterbau, den modernsten transportablen Zirkuspalaß der Welt.

In den letzten Tagen wurde fieberhaft gearbeitet auf dem Platz am Nachener Tor. Heute steht der Bau fertig da. Die letzten Vorbereitungen... dann: Generalprobe unter persönlicher Regie des großen Zirkusdirektors und — Sarrajani kann eröffnen.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, den 24. Dezember 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 8.00—8.30 Mutter und Kind. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 10.30 Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Rautener Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30—14.45 Die Reichspost hat das Wort. — 14.45—15.10 Weihnachtsbräuche in Rumänien. — 15.10 Wirtschaftsmeldungen. — 15.15—16.45 Weibennacht. — 17.00—18.15 Christkind-Expedition (Märchenoper). — 18.15—18.35 Orgelkonzert. — 18.35—18.50 Gelächter der deutschen Glöde am Rhein. — 18.50—19.10 Seefest Gloria. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—21.00 Bescherungsstunde. — 21.00—23.00 Einsame Musik. — Funkenhilfe.
! Feiertags- und Nachtdienstbereitschaft der Brühler Apotheken hat vom 26.—28. Dez. die Alte Apotheke am Markt.

Verantwortlich: Peter Decher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei B. Decher GmbH, Brühl.

Zu Weihnachten

Wild und Geflügel

prima Hasenmaschläne Pfd. RM 1.30
fl. Suppenhühner „ 1.40

Fleisch- und Wurstwaren

Nuß-Schinken im Ganzen Pfd. RM 1.70
feiner Rollschinken „ 1.90
Schinkenspeck o. Sch. im Ganzen „ 1.80
hochfeine westf. Plockwurst „ 2.40
la gekochter V.-Schinken 1/4 Pfund RM 0.40

Aus unserer Kaffee-Groß-Rösterei

Santos II, garantiert reinschmeckend Pfd. RM 2.50
Santos I, Hausmischung „ 2.80

In Festpackung a 1/2 Pfd. RM 1.75
Perl blau, grün verschnürt hochfeiner Mocca, rot verschnürt.

Feinste Weihnachtsstollen mit Marzipanfüllung Stok. RM 4.— 2.— 1.—

Aus unserer Weinkellerei empfehlen wir

Moselweine:
1929er Wellener Fl. RM 0.80
1928er Rivenicher „ 1.—

Rotweine:
1928er Ingelheimer Fl. RM 1.—
1928er Oberlingelheimer „ 1.40

Spirituosen (Verkauf nur in konzessionierten Verkaufsstellen)
Deutscher Weinbrand, Hausmarke Fl. RM 3.80 2.60
Deutscher Weinbrand, Verschnitt (Hausmarke) „ 8.20 2.20
(Die Preise verstehen sich ohne Glas)

Liköre:
Abel-Likör Fl. RM 3.85 m. Gl.
Karthäuser, grün „ 3.85 „

Aus unserem Bier und Mineralwasserverlag:

Dortmunder Union-Bier 5 Liter Siphon RM 4.40
10 Liter Siphon „ 8.80

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Zigarren 10er Festpackung 0.25 0.20 0.15 0.12
Zigarren 25er Festpackung 0.25 0.20 0.15 0.12

Verkauf nur an Mitglieder!

Rheinweine:
1929er Jugenheimer Johannisberg Fl. RM. 0.70
1929er Wallhäuser Pastorenberg „ 0.85

Südweine:
Tarragona, rot, extr. sup. Fl. RM 1.20
Malaga, gold, sup. „ 1.30

Original alter Korn, Hausmarke „ 2.60
Feinstes Zwetschenwasser „ 4.60 2.55

Karthäuser, gelb Fl. RM 3.85 m. Gl.
Curacao „ 3.85 „

Zigarretten aller Marken-Firmen von 4 — 8 Pfg.

Kanaster in Festpackung RM 1.50 1.25 1.00
sowie alle übrigen Markentabake!

Mitglied kann jeder werden!

Konsum-Genossenschaft „Eintracht“ e. G. m. b. H.

empfehlen wir unsern Mitgliedern:

Frischgeschossene Hasen i. Fell Pfd. RM 0.70
Frischgeschossene Hasen ohne Fell „ 1.10

Plockwurst, schnittfest Pfd. RM 1.60
Schinkenplockwurst im Fettdarm „ 2.40
Cervelatwurst im Fettdarm „ 2.40
Cervelatwurst, schnittfest „ 2.00
1/4 Pfund RM 0.40

Perl kaffee, kräftig Pfd. RM 3.—
Guatemala „ 3.50

Bei Bedarf jeglicher Schuhreparaturen besonders **Besohlen** legen Sie Wert auf eine gute, billige und solide **Handarbeit**. Bei uns brauchen Sie nicht lange zu fragen, was ist erst- oder zweitklassige Arbeit. Wir haben Einheitspreise für jedermann.

Bei uns kosten noch immer
Herren-Sohlen und Absätze . . . 4.00
Damen-Sohlen und Absätze . . . 2.80
Kinder-Sohlen und Absätze je nach Gr. 0.50 mehr.
Geklebte und genähte Sohlen 0.50 mehr.
Darum ist es jedem eigenes Interesse, einen Versuch bei uns zu machen.

Besohl-Anstalt-Zentrale

Hans Haan & Cie

Uhlstr. 53 Brühl Uhlstr. 53
Früher Pfaff-Nähmaschinen-Niederlage.

Am 18. Mai 1930 sind uns infolge eines Blitzeinschlages sämtliche Möbel, alle Kleider, Schuhe und Wäsche verbrannt und verkohlt. Mit der geringen Brandentschädigung für das Häuschen — Möbel und dergl. waren nicht versichert — sind wir nicht instand, dasselbe wieder wohnlich zu machen, wodurch wir in sehr große Not geraten sind. Unser ganzes Wochenlohn kommt demnach zu kurz. — bei 6 Personen, wohnt es uns beim besten Willen nicht möglich ist, das dem Brand neu zu beschaffen und auch noch den Lebensunterhalt zu bestreiten. Wir sind daher gezwungen, an edelkenkende Menschen zu appellieren, um hier oder dort eine Kleinigkeit an Wäsche, Möbel oder Kleider zu erhalten.

Allen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott“.
Familie Peter Haas, Lorbach Nr. 43
b/Meschernich (Eifel).

Um Porto oder Fracht den Spendern zu ersparen, bitten wir höflich um Angabe der Adresse, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Slugging.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode
meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit

herzlichen Dank

Nik. Rome und Kinder.

Brühl, im Dezember 1930.

Wir machen unsere werte Kundschaft
darauf aufmerksam, daß unsere Kasse und
Büroräume am

Mittwoch, den 24. Dez. ab 12 Uhr

geschlossen sind.

Sonnabend den 27. Dez.

sind Kasse und Büro von 9 - 1 Uhr geöffnet.

Bank für Handel und Gewerbe
a. G. m. b. H.

Was man von Sarrasani wissen muß:

1. Sarrasani eröffnet **25.** Dezember, nachmittags 3 Uhr in Köln auf dem Platz am Aachener Tor!
2. **Hans Stosch-Sarrasani kommt persönlich!** Es kommt der Zirkusdirektor, der seit 30 Jahren an der Spitze der europäischen Zirkusse marschiert. Sie kennen sein Unternehmen und sein Programm von 1927, aber Sie kennen nicht den „Sarrasani von 1931“: Sie kennen nicht sein neues großes Programm. Neu ist der ganze Sarrasani!
3. **Sarrasani spielt im Winterbau!** Aber „Winterbau“ ist ein nüchternes Wort für das, was am Aachener Tor aufgebaut wurde. Ein Palast, ein Zauberbau der Romantik, wie ihn nur die glühende Phantasie eines Hans Stosch-Sarrasani errichten kann. Gut geheizt! 18° Wärme! Daher angenehmer Aufenthalt im komfortablen Winterbau!
4. **Nur ganz wenige Tage!** Da Sarrasani für die nächsten Wochen schon feste Dispositionen getroffen hat, kann das Kölner Gastspiel nur auf ganz wenige Tage bemessen werden. Vorstellungen finden täglich abends 7.30 Uhr statt, außerdem nachmittags 3 Uhr: am 25., 26., 27., 28. u. 31. Dezember, ferner an jedem Sonn- und Feiertag, sowie Mittwoch und Samstags. Auch nachmittags wird das volle ungekürzte Abendprogramm gegeben. Kinder zahlen nachmittags auf allen Plätzen von Mk. 2.— aufwärts nur halbe Preise.
5. **Was bietet die Tierschau?** Tierschau findet am 25., 26., 27. und 28. Dezember, außerdem an allen Sonn- und Feiertagen statt und zwar von 9.30 bis 1 Uhr mittags. Eintritt: Erwachsene Mk. 1.—, Kinder 50 Pfg. Sarrasani zeigt zoologische Reichthümer, wie sie kein Zoo der Welt aufzuweisen hat: 22 indische Festlands- und Inselantilopen, 19 Insel-, Königs- und sibirische Tiger, über 70 nubische und Berberlöwen, 12 Polar- und Braunbären, die ersten nach Europa eingeführten Watussli-Rinder, andalusische Stiere, Wasserbüffel, tibetische Yaks, Trampeltiere, Dromedare, Zebras, Zebroid, Seelöwen, Leoparden, Mantelpaviane, das einzig dressierte Nilpferd der Erde, Bisonochsen, 200 Pferde aller Rassen usw. Ohne Extrakosten sind mit der Tierschau verbunden: Massenkoncert der 100 Sarrasani-Musiker, Vorführungen der echten Sioux-Indianer und Originaltänze der Singhaesen.
6. **Was bieten die Vorstellungen?** Alle Wunder und Sensationen der Erde: Echte Sioux-Indianer mit ihren heimlichen Gebräuchen in naturwahrer Wildwest-Szene. Indischer Akt mit 150 Fakiren, Schlangentänzerinnen, arabischen Akrobaten, Rikabylen, indischen Tempeltänzerinnen u. a. m. Ferner: Jahrmärkte in Peking mit 30 chinesischen Gauklern, Zopfabakrobaten, tibetischen Gladiatoren, mongolischen Teufels-gabeljongleuren, Asiens besten Reckturnern und 60 tanzenden Chinesenmädels, 22 Japaner, darunter die berühmten Schräg-schläufer, Prunkballetts mit 60 Tänzerinnen. Altmeister Schumann mit Pferde-Massendressuren, Burghardt-Football, der klassische Schulkamer, Meyer-Florio auf dem einzigen Schulkamel der Erde, Tacherkassen in halbschwebenden Kunststücken auf wild dahergaloppierenden Pferden, Lufttruppen, 10 Otarien, waghalsige Saltos und Doppelsaltos, über Kreuz in Kombination, Spahmacher-Garde, darunter der kleine Francois, Liebling aller Kinder. Und dann: Kapitän Frohn's Seelöwen, genannt die „kalifornischen Rastells“. Außerdem: Entweder Polarbären oder Tiger oder Löwen. Vor allem aber: Sarrasani's Herde indischer Festlands- und Insel-Elefanten! Diese und noch eine ganze Reihe anderer Attraktionen in jedem Programm!
7. **Vollständige Eintrittspreise!** Sarrasani hat heute noch die gleichen Eintrittspreise wie 1913, obwohl sein Unternehmen vielmehr größer und sein Programm vielmehr besser geworden ist. Schon für Mk. 1.10 können Sie alle Sarrasani-Wunder erleben, und der beste Logenplatz kostet Mk. 6.—!
8. **Vorverkauf:** Entgegen anderslautenden Gerüchten sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß noch keine Vorstellung ausverkauft ist, auch die Weihnachtsvorstellungen nicht. Wer ganz sicher gehen will, bemühe sich zu den Vorverkaufsstellen: Leonhard Tietz A.-G., Köln, Hauptgeschäft Hofstraße. Tel. Sammelnummer 210151. Süd. Verkehrsamt, Köln, Unter Fellenhennen 19. Tel. Rathaus Zentrale 210211. Nebenstelle 2574. Zirkuskassen durchgehend von 9 Uhr früh geöffnet, Zirkustelefon Sammelnummer 41144.
9. **Günstige Verkehrsmöglichkeiten!** Bequeme Hin- und Rückfahrt! Extrazüge und Omnibusse von und nach jeder Richtung! Auskunft erteilen: Bahnverwaltung, Stationsvor-siher, Post, Zeitung.

SARRASANI
Köln, Platz am Aachener Tor.

Motto: „Edel und bieder — Sei'n Herz und Lieber.“
Männer-Gesang Verein „Frohsinn“ Badorf-Eckdorf
Gegründet 1890
Protector: Herr Berg-Direktor F. Kupper, Brühl.
Ehrenvorsitz: J. Segschneider. — Chorleiter: Herr Hans König.

PROGRAMM

zu dem am 26. Dezember 1930 stattfindenden
Weihnachts-Konzert

1. Orchestervortrag: Einleitungsmarsch.
2. Chor: Benediktus. Müller
3. Begrüßungsansprache des Ehrenvorsitzenden.
4. Chöre: a) Abendlied. Mühlberg
b) Abreise. Scheuch
5. Orchestervortrag.
6. Theaterstück
„Das Grab auf der Heide“
Drama in 4 Akten von Carl Zeyer.
Einlaß: 6.30 Uhr. Eintritt Mk. 0.80. Anfang: Punkt 7.30 Uhr.
Inaktive Mitglieder haben für sich und eine Dame freien Zutritt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundl. ein: Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein Concordia „Kierberg“

Am Freitag, den 26. Dezember
(2. Weihnachtstag) abends 8 Uhr

großes Weihnachts-Konzert

im Saale von **Gottfried Pohl.**
Neben Musik- u. Liedervorträgen
gelangt das oberbayr. Volkstück

„Geachtet oder Ausgestoßen“

in 4 Akten zur Aufführung.
Die inaktiven Mitglieder werden hier-
mit i. d. eingeladen und haben nebst
einer Dame freien Eintritt.

Eintrittskarten 1.— RM
Im Vorverkauf 0.80 RM

Karten sind bei d. Mitgliedern zu haben
Vormittags 10 Uhr Kindervorstellung.

Es ladet freundlichst ein:
DER VORSTAND.

Mittwoch vormittag
von 10—11 Uhr
Freibank
Die Schlachthof-
verwaltung

Geruchlose, reine
Holzwohle
zur Dampferpadung
billig
Wilh. Streck,
Bonn.

Man kauft

Sportmützen
Echl blaue Mützen.
Weiten aller Art.
Stübe, Raffertlingen,
Mundharmonikas.
Alle Raucherutensilien:
Tabak 1 Pfd. v. 1.30 an
Zigaretten v. 2 Pfg. an
Zigarren v. 6 Pfg. an
Zigarillos v. 3 Pfg. an
Stumpen v. 4 Pfg. an
Weichenbuchungen
in größter Auswahl,
sowie die Konturen-
losen Qualitäts-
zigaretten für 10 Pfg.
am besten bei:

Heiten,
Hbfstr. 129, Telefon
2498.



Zülpicher Str. 40
am Augustabspital, Nähe
Kümburger Str.
Bitte achten Sie auf
Hausnummer 40
Preisabbau

Schlafzimmer-Eichen,
bediegene Arbeit.
Miederstühle dreifach,
mit Spiegel u. Gardinen.
2 Betten mit verstellten
Stahlmatratzen, 1 Pri-
vilett mit Seide un-
terlegt, 2 Nachtschränke,
2 Stühle, 1 Sofa, ge-
polstert
**nur einen Posten
für 470 M.**

Küchen
jeht 190 M. 270 M.
Speisezimmer
450 M.
Gelegenheitskauft
Kleiderchränke 45 M.
Betten 19 M.
**Sofas und
Kaffeetische**
36 M. 45 M. 65 M.
feine schöne Muster
Bettinlagen 4 Zelle
Stahlmatratzen in allen
Größen.
Steppdecken
feine schöne Muster.
Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teilaahlung gestattet
bis zu 2 Jahren
ohne Wechsel.

1 Sand (Borer)
röll. a. d. Namen „Brim“
hörend entlaufen. Gegen
Belohnung abzugeben.
Badorf, Wingerberg 5

Garantiert
Gifeler Landbutter
Vd. Max. 1.60.
Garantiert
Gifeler Eier
Stück RM 0.15
Fr. Keller,
Mühlentstraße 7.

Abgeschl.
Barterremobung
am 1. Febr. 1931 in d.
Lage Brühl a. vermietet.
Df. u. Md. a. d. Geschäft.

Radio

Nicht einseitige Vertretung eines einzelnen Fabrikates
sondern eine reichhaltige Auswahl guter Fabrikate.

Wechselstrom-Empfänger:

Nora W. 2	Netz-Empfänger 2 Röhren compl.	RM 90.—
W. 3 a.	3 " " " " " "	RM 115.—
W. 3 a L.	3 " " " " " mit Lautspr.	RM 157.—
W. 3	3 " " " " " " "	RM 165.—
W. 3 L.	3 " " " " " " "	RM 175.—
S. 3 W.	Netz-Empfänger 3 Röhren Europa Empfänger compl.	RM 195.—
S. 4 W.	4 " " " " " " " " " " " "	RM 208.—
K. 5 W.	5 " " " " " " " " " " " "	RM 410.50
Nora Kraftverstärker von RM 282.50 an		
Telefunken 12 W. 3	Röhren komplett	RM 168.—
55 W. 3	" " " " " " " " " " " "	RM 165.—
T. 40 W.	für Fernempfang, komplett	RM 440.—
A. E. G. Netz-Empfänger Geatron 3 W. 5	Röhren compl.	RM 206.50
Lumophon W. 30 5	Röhren Fernempfänger compl.	RM 175.—
W. 100 4	" " " " " " " " " " " "	RM 209.—
Mende 38 N. 3	Röhren Fernempfänger compl.	RM 198.50
Owin E. 23 W. 3	Röhren Fernempfänger	RM 217.50

Gleichstrom-Empfänger:

Nora G. 2/2	Röhren-Empfänger compl. 220 Volt	RM 106.50
G. 3 L.	220 Volt 3 Röhren compl. mit Lautsprecher	RM 164.75
K. 4 G. S.	220 Volt 4 Röhren compl.	RM 295.—

Ferner noch viele andere Geräte am Lager. Auf Wunsch Teilzahlung. Bei Barverkauf Vorteile. Große Auswahl in Lautsprechern. Eigene mechanische Werkstatt.

F. W. Waffenschmidt, Pingsdorf am Bahnhof.

Motorrad

500 ccm mit oder ohne
Beiwagen elektr. Licht u.
Signalanlage und allen
Schikanen, sehr gut er-
halten, billig zu verkaufen.
Angeb. an Dübbsfeld,
Köln, Poststr. 54.

Blähungs- tropfen

von vorzügl. Wirkung
Kräuterhaus
Köln, Blaubach 7.

Kanarienvogel
(auch Weibchen)
Geschoßer in großer
Auswahl zu verkaufen.
Seb. Emge
Schuhmachermeister
18 Wallstraße 18.

Viele wissen es noch nicht

daß sie beim Schuhmachermeister
Böswald ihre Schuhe billig und
klassig besohlt bekommen. Alle
Bedarfsartikel, Leder im Ausschnitt.
Ferner genießt jeder Kunde 5%
RABATT auf alle Waren, auf jede
Arbeit und bis Weihnachten eine
schöne **GRATISZUGABE.**
Darum auf zu Böswald.

Alfons Böswald, Schuhmachermeister
Uhlstraße 98. Telefon 2084.

VERGESSEN SIE BITTE
NICHT

**FAMILIEN-
NACHRICHTEN**

GEHÖREN IN DIE

BRÜHLER ZEITUNG

10% Rabatt auf alle Waren

bis Weihnachten
Der Wunsch eines jeden, ein
Geschenk von bleibendem Wert.
Empfehle mein Lager in **Uhren, Gold-
u. Silberwaren, Optik u. Bestecke**
Billige Preise Reelle Bedienung
WILHELM REINERS
Uhrmachermeister
Brühl, Burgstr. 1 Fernspr. 2485

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt Dir Kunden und viel Gewinn

Ablehnung der deutschen Beschwerdennoten in Genf

Genf. (Eigener Dienst). Wie vorausgesehen war, hat man sich in Genf sofort daran gemacht, die deutschen Beschwerdennoten über Polen so zu behandeln, wie man das bisher mit allen Minderheitenangelegenheiten getan hat. Die Bürokratie des Völkerbundes, die ja bekanntlich unter französischem und englischem Einfluß steht, hat ihre Juristen bereits dahingehend instruiert, daß ihre Gutachten auf eine Ablehnung der deutschen Ansprüche hinauslaufen haben. Man hat schon verschiedene Entscheidungen des Völkerbundes aus früheren Jahren herausgeholt, hat wieder die ganz unmögliche bisherige Jurisdiktion auf dem Gebiet des Minderheitenrechtes zur Anwendung gebracht und wird auf Grund dieser Rechtsprechung und mit Hilfe dieser Auslegungsfälle ein Gutachten herausbringen, das natürlich zu Ungunsten der deutschen Minderheiten ausfällt. Deutschland wird auch diesmal nichts erreichen. Man wird in unüberwindlichen Formeln und unter vielen verführerischen Worten Deutschland anheimgeben, sich mit Polen zu verständigen. Bestenfalls wird man eine Kommission einsetzen, die sich mit der Frage beschäftigen soll, ob es wieder zu dem Vertragsabstand erster Klasse kommt. Die Anrufung des Völkerbundes hat sich ja doch schon so oft als völlig wirkungslos gezeigt, aber Deutschland hat ja doch keine anderen Mittel, um seine Minderheiten zu schützen. Die Reichsregierung gibt sich wahrscheinlich selbst nicht der Hoffnung hin, daß dieses Mal irgend etwas zu Gunsten der Minderheiten unternommen wird.

Es ist kein Wunder, wenn man der Reichsregierung gesagt hat, sie brauchte gar nicht erst den Völkerbund anzurufen, da dieser doch nichts unternehmen werde. Aber trotzdem kann der Reichsaussenminister nicht darauf verzichten, irgend etwas zu tun, um die öffentliche Meinung der Welt auf die dauernde Verletzung der Minderheitenrechte durch Polen hinzuweisen.

Die Polen wissen nun recht gut, daß ihnen der Völkerbund nichts anhaben kann. Sie werden deshalb mit ruhigem Gewissen nach Genf gehen und dort erklären, daß alles in bester Ordnung sei, was man ihnen natürlich auch gerne glauben wird. So liegen die Dinge heute, wenn man von dem Schutz der Minderheiten spricht, die ihnen der Völkerbund gewähren soll.

Nachdem nun auch in der Abrüstungsfrage nur ein völliges Fiasko des Völkerbundes festzustellen ist, wird man die Frage aufwerfen, ob es überhaupt noch Zweck hat, von dieser Genf Einrichtung viel Aufhebens zu machen.

Zur Tagesordnung der nächsten Völkerbundsversammlung.

Genf, 23. Dez. Nach der jetzt vorliegenden Tagesordnung der Völkerbundsversammlung am 19. Januar wird sich diese Tagung mit mehr als 30 Punkten zu befassen haben. U. a. stehen auf der Tagesordnung die deutschen Beschwerdennoten wegen der polnischen Terrorakte in Oberschlesien. Außer dieser Beschwerde gegen Polen wird sich die Arbeit des Rates auch mit der wiederholt erörterten Winafrage befassen, einem Streitfall, der bekanntlich seit langer Zeit zwischen Litauen und Polen schwebt und wiederholt zu schweren Differenzen Anlaß gegeben hatte. Was Deutschland angeht, so dürfte noch die Neuwahl der Saar-Regierungskommission interessieren; desgleichen wird der Rat die endgültige Abrüstungskonferenz einzuberufen haben.

Reichsdeutscher Erzbistumsbesitz von den Tschechen enteignet.

Troppan, 20. Dez. Im Zuge der tschechischen Länderverstaatlichung, genannt Bodenreform, ist nun das Erzbistum Breslau an der Reihe. Das Bistum hat dem tschechischen Bodenamt zwei Reviere, nämlich Niederindowies und Unter-Thomasdorf, in dem an den tschechischen Staat gefallenen Teil Schlesiens im Ausmaß von 4000 Hektar freiwillig als Ausgleich angeboten, doch ist das tschechische Bodenamt, das mindestens einen doppelt so großen Grund enteignen will, damit nicht zufrieden. Das Bodenamt trifft jetzt Vorbereitungen, um ohne weitere Verhandlungen sich die schönsten Teile des Besitzes der Breslauer Erzbischöfe auszuwählen. Sämtliche Verwaltungs- und Forstbeamten des Erzbistums Breslau in dem gefährdeten Gebiet, das rein deutsch bevölkert ist, haben bereits die Nachricht erhalten, daß ihr Dienstverhältnis im Laufe des nächsten Jahres aufgelöst werden wird, da die Enteignung bis längstens Ende Dezember 1931 durchgeführt sein müsse. Dadurch kommen abermals viele hundert deutsche Beamten um ihren Arbeitsplatz, abgesehen davon, daß die politische und nationale Bedeutung der Enteignung dieses reichsdeutschen Besitzes zugunsten des tschechischen Staates nicht unterschätzt werden darf.

Fünfuhr Eadenschluß

am Heiligen Abend

Kauft rechtzeitig ein und nicht erst in den letzten Stunden.

Mücke packt aus

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Als der „Deutschlandbund“, eine überparteiliche Organisation, zur Verteidigung des Staates gegen die radikalen Sturmfluten von rechts und links einen Vortrag des Kapitanleutnants Helmut von Müde mit den Nationalsozialisten ankündigte, reagierte Dr. Goebbels in seinem „Angriff“ mit einem Verbote an seine Anhänger, diesen Vortrag zu besuchen. Die übliche Methode, jeden Gegner persönlich zu verunglimpfen, ließ sich diesmal nur schwer anwenden: Helmut von Müde, der populäre Kommandant der „Mehse“ im Weltkrieg, konnte unmöglich als „Drückerberger“ oder „Judenföndling“ beschimpft werden. Es blieb nur eines: Man konnte ihn als „Renegat“ ablehnen. Goebbels schrieb von „Entstellungen von solchen, die wegen Ständereien und mangelhafter Leistungen an die Luft gesetzt worden sind.“

Das Wesentliche an der Haltung der Berliner Nationalsozialisten war eben doch, daß sie den ehemaligen Führer, dessen Ehrenhaftigkeit nicht angezweifelt werden kann, fürchteten. Sie hatten auch allen Grund dazu. Denn das, was Helmut von Müde in scharf gezeichneten, aber sachlich unangreifbarer Rede enthielt, war eine vernichtende Abrechnung mit den nationalsozialistischen Führern. Er begann mit dem Gedankensatz, daß die zehn Jahre, die er der Arbeit in dieser Partei gewidmet habe, „schmählich verfallen“ seien. Dann wandte er sich gegen die Behauptung, er sei aus der Partei hinausgeworfen worden. Die Tatsache, daß Adolf Hitler ihn durch Federbrieflich auffordern ließ, doch wieder in die Partei einzutreten, strafe Goebbels Lügen. Über diese Gründe seines Austritts aus dem Kreise derer, die nach einer Behauptung Goebbels nur die „Leistung“ und den „Charakter“ gelten lassen, erfährt man von Müde interessante Einzelheiten. Er hatte sich damals in Dresden der Nationalsozialistischen Partei angeschlossen, weil sie im Gegensatz zu der „Deutsch-Völkischen Freiheitspartei“ nicht das nationale, sondern das soziale Moment mehr in den Vordergrund stellte. Es waren Jahre harten Kampfes, die er damals in der sächsischen Hauptstadt durchlebte, es war ein reines Totkopfabenteuer. Als er eine Verarmung des nationalsozialistischen „Kampfbundes“ bemerkte, fand er die reine „Soldatenpolitik“ vor. Fast nur höhere Offiziere waren vertreten, aber keine Mannschaften. Etwas Ähnliches habe er nur im Negertaate Haiti angetroffen.

Die Herrschaften, die damals das große Wort führten, und Deutschland „erneuern“ wollten, erschöpften ihre Tätigkeit im Wesentlichen in Selbstgelagen in recht anrüchlicher Damengesellschaft. Das sächsische „Völkertopfer“ wurde für diese edlen „nationalen“ Zwecke verpulvert. Ein Miesestand und monatelange Untersuchungen, die maßgebende Persönlichkeiten waren die Folge. In dieser Gesellschaft lernte Müde den späteren Fememörder Manfred von Killinger, einen Kameraden von der Marine, kennen. Müde verurteilte, bei Hitler die Ausschaltung der D. C.-Leute zu erreichen. Dieser Versuch wurde damit beantwortet, daß diese Leute ihn desfalls Verbrechen beschuldigten, das ihnen nachgewiesen worden war: der Unterjochung. Dreiviertel Jahre lang hat Killinger freundschaftlich mit Müde verkehrt, ohne auch nur ein Wort davon zu vernehmen zu lassen, daß diese Anklage gegen ihn bei der obersten Leitung in München vorgebracht worden war. Erst dann, als er als Spitzenkandidat für die Nationalsozialistische Partei in Sachsen aufgestellt wurde, operierten seine Gegner mit diesen angeblichen „Entstellungen“ im Deutschen Offiziersbund. Ein Ehrengericht wies die vollkommene Haltlosigkeit dieser Behauptungen nach und brandmarkte Killinger und Genossen als „Schandknecht“, konnte sich aber nicht dazu entschließen, diese Schandknechte hinauszuwerfen.

Das war die erste bittere Enttäuschung, die Müde in der nationalsozialistischen Bewegung zuteil geworden ist. Adolf Hitler schien noch immer an ihm festzuhalten, denn er ließ ihn durch Gregor Strasser auffordern, für den sächsischen

Landtag zu kandidieren. Und nun kam die zweite Enttäuschung: Die Quertreibereien des Plauener Spitzenabreitanten Mutschmann, der Hitlers ausdrückliche Weisung, eine Einheitsliste der Nationalsozialisten aufzustellen, mißachtete und dadurch Müdes Kandidatur gefährdete. Alle Beschwerden in München blieben erfolglos. Als trotz aller Intrigen Müde doch in den Landtag gewählt wurde, ging die Hege gegen ihn weiter. Seine Gegner, allen voran Killinger, bedienten sich seiner Verunglimpfung einer Zeitung, die sie selbst als „Judenblatt“ eben noch wütend bekämpft hatten. Angefeuert von diesem Treiben, legte Müde sein Landtagsmandat nieder. Er gab damals schon Hitler unmissverständlich zu verstehen, daß man sich auf seine Worte überhaupt nicht verlassen könne. Die unsaubersten Elemente, beispielsweise ein gewisser Bertram, der von der Sozialdemokratie über die Partei des „Knüttel-Kunze“, über die Volksrechtspartei, über den Reichsbund der „Inflationsschädigten“ und schließlich einer von ihm selber gegründeten Miniaturpartei zu der Nationalsozialistischen Partei sich durchwandte, wurde von Gregor Strasser mit offenen Armen aufgenommen. Eugen Berg, den Hitler um seines Volksbegehrens willen wütend bekämpft, wurde im Handumdrehen Adolf Hitlers Freund und Verbündeter, sein „Kumpelstücken“, das zuerst als trauriger Spieler verhöhnt wurde, wird plötzlich in den Himmel gehoben.

Kurzum: von dem „Sozialismus“, mit dem Hitler die Massen gefordert hatte, blieb auch nicht der geringste Rest mehr. Unter diesen Umständen hielt es Müde nicht mehr länger in einer Partei aus, die nur mit Lügen arbeitete, und die er als einen „schwammigen Brei“, ja noch nicht einmal als das, sondern als „einen bis zum Platzen aufgeblähten Ballon“, als „marktschreierischen Nationalismus mit geradezu riesenhaftem Vongensapparat“ charakterisierte. — So sieht für Müde die „Partei der anständigen Leute“ aus. Josef Goebbels, der es gewagt hat, wider besseres Wissen ihn einen „hinausgeworfenen Renegaten“ zu nennen, wurde bei dieser Gelegenheit aufgefordert, eine größere Summe, die er ihm seit drei Jahren schuldet, endlich zu begleichen. — Also noch nicht einmal ihre finanziellen, geschweige denn ihre moralischen Verpflichtungen gegen die Nationalsozialistische Partei gegen ihren früheren Parteifreund zu erfüllen. Nur eins wunderte ihn: Daß die SA-Leute, von deren Ueberzeugungstreue und Anständigkeit er die beste Meinung hat, immer noch ruhig mit ansehen, wie die eigenen Führer ihre Partei in den Schmutz treten. — Daß die Berliner Gauleitung ihre Mitglieder unter Androhung des Ausschlusses von diesen peinlichen Aufstellungen fernhalten wollte, ist nur allzu begreiflich. Das Manöver dürfte aber nichts fruchten, denn die Wahrheit setzt sich durch. Daran ändert auch nichts die aus dem Hinterhalt — nachdem man eine offene Meinungsäußerung ängstlich verhindert hat — nachträglich abgeschossenen Giftspitze des Nationalsozialistischen Dreher im Goebbelschen „Angriff“ (Nr. 123 vom 19. Dezember 1930). In keiner Weise geht dieser auf Müdes sachliche Anklagen gegen die Nationalsozialistische Partei ein, sondern besetzt die Kühnheit, den Helden der „Emden“ und der „Mehse“ persönlich zu schmähern. Zum Schluß die echt nationalsozialistische Frage: „Wieviel belamen Sie für den Vortrag?“ Wahrscheinlich glaubt Dreher, daß es alle so machen würden, wie Adolf Hitler, der sich seine Interviews wortweise in Dollar bezahlen läßt. In der gleichen Ausgabe des „Angriff“ erschien noch ein Artikel gegen Kapitanleutnant a. D. von Müde. Derselbe Ton, die gleichen Beleidigungen. Warum, Herr Goebbels, verschwenden Sie so viel Zeit, wenn Sie nach Ihren Behauptungen Herrn Müde „leicht abtun und verjagen“ können? — Die geistige Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus geht weiter, bis auch diese Bewegung die richtige Beurteilung und dann Ablehnung im Volke findet.

Nächtlicher Besuch im Warenhaus.

Köln, 20. Dez. In einer der letzten Nächte ließ sich ein nach Köln zugereister stollenloser Kaufmann in einem hiesigen Warenhaus einschließen. Er stellte sich nach Schluß der Geschäftsstunden hinter einen großen Schrank und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Nachdem das Personal das Haus verlassen hatte, verließ er sein Versteck und kletterte sich aus den Beständen des Warenhauses neu ein. Außerdem nahm er vier Koffer mit den verschiedensten Waren im Werte von 2000 RM an sich. Mit diesen Koffern stellte er sich morgens, als das Geschäft geöffnet wurde, wieder hinter einen Schrank, wo er aber von den Angestellten entdeckt wurde. Er wurde festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Seine abgelegten alten Kleider hatte er in einem der Koffer.

Das Urteil gegen den Goldmacher Kurfürstigen.

Mit. Duisburg, 20. Dez. In dem Prozeß gegen den Bildner Goldmacher Kurfürstigen wurde gestern Abend das Urteil verkündet. Es lautete auf ein einjähriges Gefängnis wegen Betruges. Das Gericht war der Ansicht, daß sich Kurfürstigen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Vermögens-

vorteil verschafft habe. Wie er die betrügerischen Machenschaften ausgeführt habe, sei nicht bekannt geworden; daß aber solche vorlagen, gehe unbestritten aus der Prüfung der Sachverständigen hervor. Sämtliche Apparate und Instrumente Kurfürstigen sind eingezogen. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre sechs Monate Gefängnis beantragt.

Neue Briefmarken werden in den nächsten Tagen von der Post ausgegeben werden. Es handelt sich um 80-Pennig-Marken mit dem Kopf des Reichspräsidenten in hellgelber Farbe. Die alten braunen 80-Pennig-Marken werden eingezogen, da auf dieser Farbe der Stempel schlecht erkennbar ist. Ebenfalls wird ein neues 2-Mark-Postwertzeichen mit dem Aufdruck „Reichsmark“ erscheinen. Später sollen dann auch die Marken zu 1, 3 und 5 RM mit diesem neuen Währungsvermerk versehen werden.

Unterstützt die Bauern eurer Heimat! Bevorzugt deutsche Ware! Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!

Weihnachtsfeier

Weihnachten ist von altersher unzweifelhaft das Hochfest der Familie. Nur in tiefer Ehrfurcht darf ich seinen weihnachtlichen Zauber rückblickend ermessen. Was aber hat daraus die „moderne Zeit“ mit ihrem argen Organisationsrummel gemacht? Es ist heute kein Klüßchen so klein und „bedeutungsvoll“ als „Glieder der Volksgemeinschaft“, es muß seine Weihnachtsfeier mit Christbaumflitter, Bescherung, nachfolgender Verlosung — Tombola — und zu guter Letzt auch noch einem fröhlichen Tänzchen haben. Wenn dann im Vereinshaus oder im Festsaal gar der hochragende Christbaum unter Gläsergeklapper klimmert und beizender Tabaksqualm ihn wie trüber Nebel umhüllt, wenn das „Ihr Kinderlein kommet“ aus groben und feinen Kehlen erklingt, der Weihnachtsmann (!) seine Gaben verteilt und die Tombola das Füllhorn Fortunas in die Menge schüttet, und nun die Musik zum „Trotz“ und was weiß ich, rauscht, ja dann leuchten die Augen der großen und kleinen Kinder in scheinbar echter Festesfreude auf. In vorgerückter Stunde geht dann endlich der „stimmungsvolle Abend“ in sich auf. Die Veranstalter aber sind stolz auf ihre Leistung und werfen sich in die Brust ob dieser „wunderbaren sozialen Tat“. Gaben sie es doch vermocht, die „Armen und Ärmsten“, je nachdem, ein paar Stunden lang über die Not des Alltags hinweg zutäuschen. Indes wanden Kind und Kegel festes müde heim, um am nächsten Morgen mit einem üblen Nachgeschmack und merkwürdig verstimmt zu erwachen.

Ist solch ein Fest nicht wirklich Täuschung und Enttäuschung? Ja, Talmil Fritter statt Gold, Stein statt Brot! Wird auf solche Weise auch nur ein Schimmer von der Innigkeit des Osteriums der Gottesgeburt im Stalle zu Bethlehem in die hungernden Seelen und liebenden Herzen gesenkt worden sein? Mitnichten!

Herrschaften, wir gleiten auf einer falschen Bahn! Das Fest der weltumfassenden Opferliebe des Gottes Sohnes aus der Kirche und der Familie hinauszugetragen und in das Vereinshaus und in die Gaststätten hinein zu zerren, ist mir Profanierung eines heiligen Geheimnisses.

Selbst die Schule, ja sogar einzelne Klassen, müssen heute ihren Christbaum haben mit einer entsprechenden Feier und meist fragwürdiger Bescherung. Auch ich war eine Zeitlein diesem Tadel erlegen, bis ich plötzlich fand, was alles durch dieses Vorwegnehmen einer heiligen Weihnachtsstimmung an Verinnerlichung zerstört wird.

Die Weihnachtsfeier, ob und mit oder ohne Christbaum und Krippe, gehört in das Gotteshaus und in die Familie. Alles andere und mag es noch so ehrlich gemeint sein, und noch so weihnachtlich anmuten, ist und bleibt etwas Gemachtes. Stehen wir als Laie inmitten der lichtumfluteten kirchlichen Feier der Christmette mit aufgeschlossenem Herzen, mitlebend und empfangend, so können wir die Feier daheim aus eigenem Empfinden heraus schöpferisch gestalten, daß sie für alle Angehörigen ein Familienereignis von tiefer Einbringlichkeit wird. In der Adventszeit fängt's schon an. Das traditionelle geheimnisvolle Räumen und Fäustern, das heimliche Kommen und Gehen um diese Zeit mag sich auch einmal, statt auf Ueberhebungen für den Gabentisch, mit der Vorbereitung einer herzzerfrenden, weihnachtlichen Familienfeier erstrecken. Darum können Eltern und Kinder nach einem Grundplan gemeinsam mitarbeiten. Die Schule vor allem muß hier helfend und bahnbrechend wirken, damit alle Schwierigkeiten und Hemmnisse mit der Zeit beseitigt werden. Sie muß in planvoller Arbeit die Kinder lehren, einen festlichen Rahmen mit köstlichen Bildern zu füllen und mit schmücken dem Rahmenwerk sie umkleiden. Das Krippenspiel, das Krippenspiel, ein sinniges Gedicht vom neugeborenen Christ, all dies wird in der Adventszeit geübt. Nachbarskinder können zu Sing- und Spielgruppen vereinigt werden, damit sie sich bei der häuslichen Feier gegenseitig ausbilden. Oft wird geprobt. Das Schneiden der Bäume nach Erlösung wird mitlebend, vielfach auch, wo es verstanden wird, durch die wöchentlich sich mehrenden Adventlieder verinnert. Aber das Beste, die stimmungsvolle geschlossene Feier, sollte die Schule bewußt versagen, um die ganze Frische und Ursprünglichkeit des weihnachtlichen Erlebens für die Familie auszusparen. Hier im trauten Kreise aber sollte ein frohendes Weihnachten der Abganz wahrer, christlicher Familientradition werden. Eine solche Familie müßte es dankend ablehnen, nun noch hinauszuweisen, um sich ihr eigenes Fest verschaffen zu lassen durch eine aufgelegene Feier hier im Verein oder dort. Nein, still und reich gesegnet geht sie von dem Sternenglance, den das Heil von Bethlehem in ihr entzündet hat.

Aber die vielen Familien, die durch die Not der Zeit nicht in der Lage sind, sich selbst ein Weihnachtsfest zu bereiten, die verzichten müssen, wenn andere nicht für sie sorgen? Abgesehen davon, daß eine häusliche Feier in dem von mir angedeuteten Sinne nichts zu kosten braucht, also jedem möglich ist, der guten Willens ist, bietet die wirtschaftliche Notlage jedem sozialbedenkenden Menschen jetzt reichlich Gelegenheit zu caritativem Tun, damit auch auf dem Tische des Ärmsten eine Gabe der Liebe befeuchtenden Festesglanz ausstrahlt.

Untersuchungsbeispiele für die christliche Familie

Bon Hans Selbing

|||||

Der Mann, der 25 Sprachen spricht. Menschen, die mehrere Fremdsprachen beherrschten, kommen verhältnismäßig häufig vor. Weltberühmt von Beruf und Oboistrotter aus Neigung offenbaren im Laufe der Zeit oft eine erstaunliche Fähigkeit, sich in fremden Sprachen verständlich zu machen. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um erworbene Fertigkeiten, die unseren gewissen Bildungsgrad zur Voraussetzung haben. Die ursprüngliche Sprachbegabung dagegen äußert sich schon sehr früh, unabhängig von Einfüssen und ganz von sich aus. Im folgenden sei nun von einem Sprachwunder berichtet, das sich auf dem besten Wege befand, den vielgenannten Kardinal Allessandrini (1774—1849) zu schlagen, als ihm der Kaiserliche Kardinal-Rat in den letzten Jahren von dem Kriege. Zu dem kulturell fast interessierten freisinnigsten Kreise, der sich damals an der Universität Breslau zusammenschlingern hatte, gehörte neben dem Professor der Arbeitsrechtler Voeringer und einer ganzen Anzahl anderer der Atholischer Kapell Schlichteß aus Posen. Wir alle hielten diesen Bibliotheksgelehrten für einen reinen Sonderling. Von seiner besonderen Begabung ahnten wir nichts. Wir wußten wohl, daß er das sich erstreckende Buchgebiet rege betrieb und ein eifriger Bibliotheksbenutzer war.

Da hörte ihn jemand eines Tages mit einig n Aufsen debattiren. „Sie sprechen Rymisch?“ war die erftaunne Frage. Ein abweisendes „Ja“ kam als Antwort zurück. — Ein anderer hatte beobachtet, wie er fich mit einem Bulgaren in deffen Mutterfprache unterhielt. „Rymisch, Schuttheiß. Sie können Rymgarich?“ „Ei, was?“ entragt fich feinem lächelnden wie um Verzeihung bittenben Munde. Ein Dritter mußte ihn um Auskunft angehen, welcher Nationalität der Enden: war, mit dem er foeben gefprochen hatte. „Das war ein Rumäne.“ — Einmal machte er fich während des Effens in ein Kollageit mit den fettehmften „Rumen“ Worten. Da konnte ich eine Frage nicht unterdrücken. „Das ift meine Geheimfchrift, wenn Sie fo wollen. Aus allen Alphabeten, die ich kenne, habe ich mit die fchwierigften Zeichen zufammengefetzt, um mich am leichtendn zu halten. Mit diefem Alphabet fchreibe ich die meiften Volksges mit. — Und in diefem Sinne habe ich neulich einen englischen Vortrag in Dänifch mit hebräifchen Zeichen mitgetheilt. So ant es ung.“

Wald erfuhr ich, daß ihn noch nicht als die Sprachen selbst das „Dahinterstehende“ interessirte, und daß er eine eigene Sprachtheorie entwickelt hatte. Für mich bedeutete das Grammatikregeln und Vokabeln konnte er sich nicht beirren. Man müßte, wenn man eine fremde Sprache lernen will, zunächst die Lebensgewohnheiten des betreffenden Volkes studiren. Um die Fiktion der Allgemängültigkeit seiner Vermuthode war es ihm damals zu tun. Und schon schrieb er mir einige Seiten auf, ließ mich in bestimmter Weise niederlegen, nannte mir den Sinn des Ausgesprochenen und wies mich an, weit hinten zu sprechen. Seine Fremde war groß, als er mir verhören konnte, daß ich soeben fehlerfreies Türkisch gesprochen hatte. (Es blieben die einzigen Worte Türkisch meines Lebens.) Auf einem Tische mit nordlichen Studenten lag Schultze neben einer Schwedin, die der deutschen Sprache nicht mächtig war. Die beiden hatten schon über eine Stunde miteinander geplaudert, als belles Lachen zu uns herüberkoll. Die junge Dame hatte ihn nämlich gefragt, ob er schon lange im Ausland lebe. Der vermeintliche Landsmann war aber aus Deutschland noch nie herausgekommen. Eines Nachmittags zeigte er uns freudestrahlend das Lehrbuch irgendeiner Sprache des Rautin-Sprachstammes, das er sich drei Tage zuvor gekauft hatte. „Na, und?“ fragte ich. „Ach hab es ge-
sehn“ — „Und?“ — „Zum kann ich es.“

Bei Kriegsangebruch stellte er sich als Vornetzender zur Verfügung da er für den Wasserdienst nicht in Frage kam. Ich mußte ihn auf das bestverwertende Generalcommando begleiten und — so komisch es klingen mag — den Vorführer spielen. Ein kurz angebundener, höherer Offizier empfing uns. Ich erklärte ihm das Können und die Begehrtheit meines Kommissions. „Ja, welche Eroberungen? Schreiben Sie auf!“ Vor Freude überfüllte sich Schultze mit dem Diktieren. Ich mußte mehrere Male bremsen, weil ich nicht wissen wollte, wann wir einige Streichungen vorgenommen hätten,

Das phänomenale Gedächtnis dieses Sprachpunders erinnert an das absolute Gedächtnis des Frankfurter Mathematikers und Identifikators Dr. Kinde. Bildete man aus einigen Buchstaben eine Silbe und nannte sie Schutzhelf, so fiel ihm im Moment ein, in welchen Sprachen sie vorkommt und welche Bedeutung sie hat.

Ein Engländer. „Na, was hat der Doktor zu deinen Kopfschmerzen gesagt?“
 „Er sagte, ich darf keinen Kognat und kein Bier trinken!“
 „Auch keinen Himmel?“
 „Daneben habe ich ihn nicht gefragt, ich fürchtete, er würde mir den auch noch verbieten!“

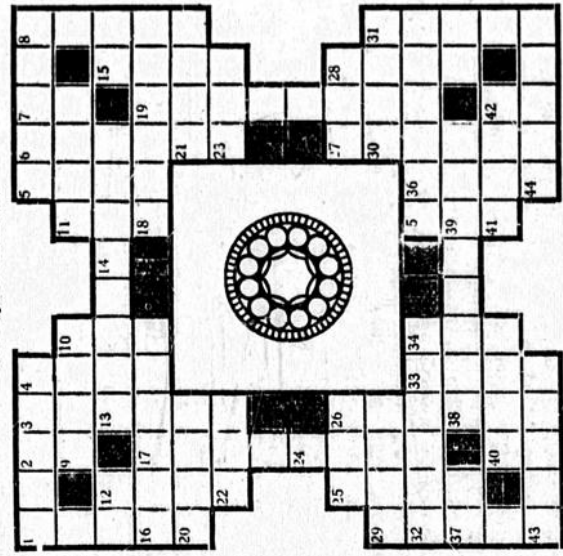
Probates Mittel. „Wurde dein Mann nicht wüthend, als du ihm deine Schenkberechnung zeigtest?“

„Allerdings.“

„Und wie gelang es dir, ihn zu beruhigen?“

„Ich se te ihm die Rechnung der Fußgängerin, und da wurde er brachlos.“

Grenzwertrüfel.



9. Baum.
 10. Baum.
 11. Baum.
 12. Baum.
 13. Baum.
 14. Baum.
 15. Baum.
 16. Baum.
 17. Baum.
 18. Baum.
 19. Baum.
 20. Baum.
 21. Baum.
 22. Baum.
 23. Baum.
 24. Baum.
 25. Baum.
 26. Baum.
 27. Baum.
 28. Baum.
 29. Baum.
 30. Baum.
 31. Baum.
 32. Baum.
 33. Baum.
 34. Baum.
 35. Baum.
 36. Baum.
 37. Baum.
 38. Baum.
 39. Baum.
 40. Baum.
 41. Baum.
 42. Baum.
 43. Baum.
 44. Baum.
 45. Baum.
 46. Baum.
 47. Baum.
 48. Baum.
 49. Baum.
 50. Baum.
 51. Baum.
 52. Baum.
 53. Baum.
 54. Baum.
 55. Baum.
 56. Baum.
 57. Baum.
 58. Baum.
 59. Baum.
 60. Baum.
 61. Baum.
 62. Baum.
 63. Baum.
 64. Baum.
 65. Baum.
 66. Baum.
 67. Baum.
 68. Baum.
 69. Baum.
 70. Baum.
 71. Baum.
 72. Baum.
 73. Baum.
 74. Baum.
 75. Baum.
 76. Baum.
 77. Baum.
 78. Baum.
 79. Baum.
 80. Baum.
 81. Baum.
 82. Baum.
 83. Baum.
 84. Baum.
 85. Baum.
 86. Baum.
 87. Baum.
 88. Baum.
 89. Baum.
 90. Baum.
 91. Baum.
 92. Baum.
 93. Baum.
 94. Baum.
 95. Baum.
 96. Baum.
 97. Baum.
 98. Baum.
 99. Baum.
 100. Baum.

Genreicht: 1. Italien. Dichter, 2. Anruß. 3. Michael Götter-
tränf. 4. Bistochapeln, 5. Bistochapeln, 6. Götter aus Trefsch-
"Bistochapeln" 7. Marcods, 8. Epon, für eifer, 10. Ver-
binung, 11. Kai. Pong, 12. Junges Kind, 13. Göttergötter, 14. Götter-
17. Stadt im Reg.-Bez. Bielefeld, 19. Stierkämpfer, 24. Reichs-
Gewölber, 25. Altes Bistochapeln, 26. Baum, 27. Götter-
28. Bistochapeln, 29. Bistochapeln, 31. Stierkämpfer, 33. Bistochapeln,
denname, 34. Götter, 35. Bistochapeln, 36. Götter, 40. Götter,
42. Götter, 43. Götter für Titan.

Engel; Engel.

May ergänte,
„Wie du weißt, habe ich mich auch einig gemembt,
daß ich möglich, daß Dittirich dort bei den Strangolen stah. Die
Stadt ist von den Defteridgern genommen worden und be-
findet sich noch immer in deren Besitz. Hinlanga stellten sich
mehrern Kladsirungen über Dittirichs Schiffal große Schme-
riegkeiten entgegen, die zu überwinden mir fast unmöglich er-
schienen, so daß ich mehr als einmal nahe daran war, die

„Sehen wir fort von hier“, sagte Salomo, „fliehen wir weit, weit fort, wo uns kein Leid geschehen kann.“
(Fortsetzung folgt).

biele, in Feuer und Rauch gehüllt,

Der ädligste Feind der Glöden ist der Eufel, der nur durch die Glödenweife abgehoben wird, bieten Schöden zu jagen. Als man in Abrenthort an der Ems einft veyen gehen hatte, eine neue Glöde zu weifen, fuhr der Gald beim erften Gängen hochlächelnd in den Glödenfufz und liehrende diefel, in Feuer und Rauch gehüllt, vom Eurnen

den Stoff. Ist es denn bei uns anders? Zuerst werden wir
find arbeitslos und schicken uns dann auf Arbeit, bezeugen
das Ganze und die Kinder. Wir lernen es schnell im Krieg,
aber immer darf es Dauerurlaub werden, wenn Frauen-
arbeit ist und bleibt die Versorgung des Hauses und der Kin-
der: „anderes“ geht es hierin nicht.

Wer um
Zauber des
nicht schilbe
und wir
bringen un
ben, weil a
gen und M
Ideale veri
Gerade
dieser Hinf
oder — wi
sere Hände
eigentlich o
Mannes. I
fällt in un
Und wir
dieser wun
verloren a
Recht v
freilich an
— nicht n
uns, daß si
nachtsinfä
Verkäuferr
den vor
Schwerarb
auch etwaa
ben, als „r
genen Str
haben.
Nur wo
Tag nötig
auch dabei
Abend soll
den; wenn
abend sich
all der fr
Vater stel
Genüßel!
Und da
viel Zeit i
gut tags v
der Lamer
die Glaskl
allerleßt!
Denke
nicht erst
genommen
Dual des
die größ
wenn sie
haben, um
erfreuen!
Stimmung
Heiligaben
Es lo
Zeiteinteil
an, und
lich und t
auf das s
Und he
frühzeitig
zeitiges
Pflichten
verbürgt,
oder bein
anstrengu
Stimmung
Alle i
beit, alle
auf, das
schönsten
innere G
Also
menschen
anfangen
eben fäh
frohes, g
Nichts i
Das
lieben
ster, Neu
ten mit
Karpen
die süße
Pfeffer
bäcks, S
und Mi
leicht au
fes Litz
daß der
aushält.
schon an
mit Sch
zwei Z
sprechen
Ach
das ist
wahr?
denken
inwieviel
als H
dann h
Leben.
was be
zettels
schwerw
den Ti
den n